



**GMS** GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ  
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE  
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA  
SOCIETAD MINORITADS EN SVIZRA

---

## Newsletter GMS

Nr. 10 / April 2006

---

### **A. Aktuelle GMS-Nachrichten**

#### **GV 2006: Referat von Prof. Marcel A. Niggli**

Am 20. März 2006 hielt der bekannte Strafrechtsprofessor Marcel A. Niggli an der GV der GMS ein Referat zum Thema „Rassistische Vorfälle in jüngster Zeit. Ihre Beurteilung im Licht der Rassismustrafnorm im Strafgesetzbuch“. Die Rassismustrafnorm stellt rassistische Äusserungen dann unter Strafe, wenn diese öffentlich geschehen, nicht aber, wenn sie in privatem Kreise getan werden. Was ist privat? Was öffentlich?

Das zuständige Gremium am Bundesgericht hat dies im letzten Jahr präzise festgelegt, was von Exponenten der SVP und der SD als Beschneidung der Meinungsäusserungsfreiheit kritisiert wurde.

Wenn im Wallis ein Neonazikonzert stattfindet, von dem die Polizei relativ spät etwas erfährt, wenn sich in einer Rekrutenschule einzelne Unteroffiziere und Rekruten mit dem Hitlergruss begrüßen und antisemitische Reden führen, ist dies öffentlich und nicht privat. Man kann nicht argumentieren, zur Rekrutenschule oder zum Konzert habe nicht jedermann Zutritt, darum sei dies eine private Veranstaltung. Privat ist nur das, was im kleinen Kreis von Menschen stattfindet, die sich alle gut kennen und zwischen denen ein Vertrauensverhältnis besteht, alles Andere ist öffentlich, auch wenn es z.B. in einer "privaten" Wohnung stattfindet.

Prof. Niggli entkräftete das Argument, die Rassismustrafnorm sei überflüssig, weil sie ja doch nichts nütze. Eine Strafnorm dient dem Schutz von Menschen und Leben, auch wenn sie hundertfach übertreten wird. Es käme niemandem in den Sinn, das Verbot von Mord und Totschlag als überflüssig zu erklären, weil pro Jahr 200 Tötungen vorkommen.

Die Rassismustrafnorm ist und bleibt ein Schutz vor rassistischer und antisemitischer Diffamierung, auch wenn von rechtsbürgerlichen Kreisen jedes zweite Jahr durch einen parlamentarischen Vorstoss versucht wird, diese zu verwässern oder abzuschaffen. Schon dieser Umstand ist ein Hinweis auf die Bedeutung der Strafnorm.

#### **Anschlag auf die Synagoge in Lausanne**

In der Nacht zum 1. April fand ein Anschlag auf die Synagoge der israelitischen Gemeinde in Lausanne statt. Die Täter zerstörten sechs Glasfenster des Gottesdienstraumes und schlugen Fenster anderer Räume ein. Die GMS drückte in einer Medienmitteilung ihre Empörung aus. Unter dem Titel „Glas splittert in der Synagoge“ hielt sie u. a. fest: „Das Zersplittern von Fenstern an Synagogen erinnert an die „Kristallnacht“ der Nationalsozialisten. Da kann man nicht mit einem Achselzucken darüber hinweg gehen. Was sagen Parteien und ihre Exponenten, die immer wieder so tun, als

gebe es in der Schweiz keinen Antisemitismus, keinen Rassismus?“ Und: „Die GMS ist solidarisch mit der jüdischen Gemeinschaft in Lausanne und mit allen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Die GMS bittet alle Menschen guten Willens, in ihrem Umkreis für das Recht der Menschen anderer Religion einzutreten.“

### **Sigi Feigel Gastprofessur - Sponsorensuche**

Eine Gruppe von Menschen aus GMS und GRA (Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus) stehen im Kontakt mit dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich mit dem Ziel, eine "Sigi Feigel Gastprofessur" zu schaffen, bei der jedes Sommersemester eine Dozentin oder ein Dozent von auswärts Lehrveranstaltungen und Forschungen in Judaistik in weitem Sinne durchführt. Die wechselnden Dozierenden befassen sich mit jüdischer Religions-, Philosophie-, Sozial-, Kultur-, Kunst-, und Literaturgeschichte, mit aktuellen Strömungen im Judentum und im jüdischen Denken, sowie mit deren gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen. In einer regelmässigen Lehrveranstaltung für "Hörer der ganzen Stadt" soll die weite Ausstrahlung des Unternehmens sicher gestellt werden. Etwas von der Weite von Sigi Feigels Wirken soll auf diese Art weiter leben.

Die Leitung der Universität Zürich bringt den Plänen grosses Interesse entgegen, legt aber Wert darauf, dass das Ganze langfristig angelegt ist. So möchten die Initianten die Gastprofessur für zehn Jahre sicher stellen. Darum stehen sie in Kontakt mit Stiftungen und Personen, denen Sigi Feigels Wirken wichtig war, um so Garantien für die benötigte Summe von gegen eine Million zu erhalten. Vielleicht gibt es unter den Leserinnen und Lesern des Newsletters Menschen, die sich vom Projekt angesprochen fühlen und uns nützliche Hinweise für die benötigte Summe von einer Million geben können. Für Signale sind wir dankbar!



## **B. Schwerpunkt: Gräberfelder für Muslime**

Je älter die muslimische Bevölkerung in unserem Lande wird, desto dringender stellt sich die Frage nach Gräberfeldern für die Bestattung gemäss muslimischem Ritus. Darum hat die GMS diese Thematik zu einem Arbeitsschwerpunkt der Jahre 2005 und 2006 gemacht.

Gegen Ende des letzten Jahres startete die GMS eine Umfrage bei sämtlichen 171 politischen Gemeinden des Kantons Zürich. Die Auswertung zeigte, dass erst 20 Gemeinden sich schon einmal mit dem Wunsch nach Bestattung gemäss muslimischem Ritus zu befassen hatten. Muslimische Gräberfelder existieren lediglich in der Stadt Zürich, vorbereitet sind solche in einer andern Gemeinde. In den Antworten mancher Gemeinden ist die vorsichtige Bereitschaft zu spüren, sich mit dieser Frage zu befassen.

Vielerorts braucht es Aufklärung über die Erfordernisse einer Bestattung nach muslimischem Ritus. Die "ewige Grabesruhe" und die Bestattung der Toten ohne Sarg, lediglich mit Leichentüchern umhüllt, wurden dann und wann als Hindernis genannt. Zwar gehört beides zu den grundsätzlichen Vorschriften der muslimischen Bestattung. Aber in besonderen Notfällen wurden auch Ausnahmen gestattet. Das machte es möglich, dass in den Verhandlungen mit der Stadt Zürich solche Ausnahmelösungen erreicht wurden: Der Ort einer Grabstätte darf nach Ablauf der gesetzlichen Ruhefrist von 20 Jahren ein zweites und drittes Mal verwendet werden, nur darf man keine Gebeine entfernen. Und die Toten dürfen im leichtesten Holzsarg bestattet werden.

Es wird Aufgabe der Muslime und ihrer Organisationen sein, nun in Verhandlungen mit Gemeinden zu treten, in denen viele Muslime wohnen. Die GMS ist bereit, sie dabei mit Wort, Tat und Fürsprache zu unterstützen.



## **C. Standpunkt**

### **Schlechte Zeiten für Flüchtlinge in der Schweiz**

Von Cécile Bühlmann, Nationalrätin bis März 2006, Vizepräsidentin der Eidg. Kommission gegen Rassismus und Vorstandsmitglied der GMS

Während weltweit Millionen von Menschen auf der Flucht sind, geht bei uns die Zahl der Asylsuchenden stark zurück. Im Jahr 2005 haben in der Schweiz nur noch 10'000 Personen um Asyl nachgesucht, 30% weniger als im Vorjahr. Es kann also in keiner Art und Weise von einem Notstand im Asylbereich gesprochen werden. Das Bundesamt für Migration nennt als Ursache für diesen Rückgang die konsequente Asylpolitik. Das ist nur ein Teil der Wahrheit. Eine andere Erklärung dafür ist, dass in den Gebieten, aus denen im letzten Jahrzehnt grosse Flüchtlingsgruppen zu uns kamen, so etwas wie ein labiler Frieden herrscht - Sri Lanka, Bosnien, Kosova - und dass aus den heutigen Kriegsgebieten, wie Darfur oder Kongo, praktisch keine Flüchtlinge in die Schweiz gelangen.

Mit der Unterstützung des Referendums gegen das Asylgesetz ziehe ich die Lehren aus der Geschichte. Ich will nicht, dass je wieder Menschen an unseren Grenzen abgewiesen und in Verhältnisse zurückgeschickt werden, in denen ihnen Tod oder Folter drohen. Das Recht auf Asyl betrachte ich als eine grosse Errungenschaft der Zivilisation, und dieses Recht verteidige ich gegen die immer wiederkehrenden Versuche, es abzuschwächen und auszuhöhlen.



## **D. Interna**

- **Cécile Bühlmann: Rücktritt aus dem Nationalrat**

Auf März 2006 ist unser Vorstandsmitglied Cécile Bühlmann nach vierzehn Jahren aus dem Nationalrat zurück getreten. Wir sind dankbar, dass wir uns und unser Anliegen durch sie auf klare Art in Bern vertreten wussten. Da wir keine Lobbyisten in den Wandelgängen des Bundeshauses unterhalten können, hoffen wir, mit der Zeit wieder ein aktives Parlamentsmitglied für unsern Vorstand zu gewinnen. Cécile Bühlmann bleibt auch als Geschäftsleiterin des cfd (Christlicher Friedensdienst) in unserem Vorstand.

- **Wachsende Mitgliederzahl**

Erfreulicherweise treten immer wieder neue Mitglieder der GMS bei. Seit dem Erscheinen des letzten Newsletters waren dies 19 Personen. Dadurch wird die GMS stärker. Wir sind dankbar, wenn auch Sie sich in Ihrem Bekanntenkreis für neue Mitglieder stark machen.

- **Die GMS unterstützt das "Manifest für die gelebte Sprachenvielfalt in der Schweiz" der CH Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit**

Sprachenvielfalt ist für die Verständigung und das Festigen der kulturellen Vielfalt in der Schweiz unabdingbar.